

Die Exposition des Romans vervollständigen

- 1 Lesen Sie (noch einmal) den dritten Abschnitt des I. Kapitels im Roman „Im Westen nichts Neues“ (Seiten 15–18) und fassen Sie die Gedanken und Überlegungen des Ich-Erzählers Paul Bäumer zusammen. Vervollständigen Sie den bisherigen Handlungszusammenhang.
- 2 Formulieren Sie eine thematische Überschrift für den Romanausschnitt oder wählen Sie ein passendes Zitat aus dem Textauszug als Überschrift aus.
- 3 Lesen Sie den folgenden Auszug aus einem Text von Ulrich Herrmann und geben Sie dessen zentrale Aussage wieder.

Ulrich Herrmann: Erziehung für Verdun (2014, Ausschnitt)

Den Kriegsausbruch im August 1914 erlebten zehntausende deutsche Gymnasiasten und Studenten wie einen Rausch. [...] Zehntausende junger Männer eilten an die Front, in den frühen Tod. Die Zeitschriften des Wandervogels zeigten 1914/15 die Soldaten hoch zu Ross mit Schild und Lanze – umgebracht wurden die kühnen Ritter dann mit Maschinengewehren, Handgranaten und Giftgas.

[...]

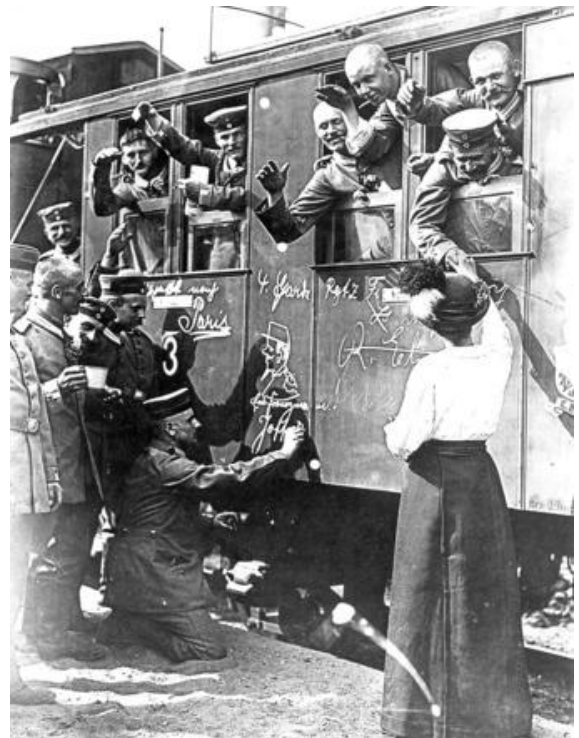
- 10 Im August 1914 nun hatten die jungen Männer „ihren“ Krieg. Sie konnten ihren Fronteinsatz kaum abwarten. Waren sie einem kollektiven Wahn anheimgefallen?

Mitnichten. Sie waren Opfer geworden eines perfiden Systems der mentalen Militarisierung, das besonders in Preußen nach dem Regierungsantritt Wilhelms II. für die männliche Jugend eingeführt wurde. Es handelte sich um eine Politisierung des „gesinnungsbildenden“ Unterrichts in den Fächern Deutsch und Geschichte, besonders an den Höheren Schulen. Das Instrument der nationalistischen Indoktrination (sie hieß natürlich „patriotisch“) war der Besinnungsaufsatz vor allem im Abitur. „Auch der Krieg hat sein Gutes“, [...] „Das Leben ist der Güter höchstes nicht“, „Der Tod hat eine reinigende Kraft“.

- 25 [...] In der Rückschau auf den Beginn des Ersten Weltkriegs ist derzeit viel von ‚Schlafwandlern‘¹ die Rede. Dem Historiker, der in der Welt der Kabinette und Audienzzimmer verharrt, mag sich so ein Ausdruck aufdrängen. Doch wer weiter schaut, in die Gesellschaft hinein, in die Schulen und Universitäten, dem zeigt sich noch ein anderes Bild. Der sieht keine ‚Schlafwandler‘ am Werk, sondern Kriegstreiber. Auch in Preußen-Deutschland war seit Langem auf eine mentale Kriegsbereitschaft hingearbeitet worden, die nun freigesetzt werden konnte. Bedenkenlos und rücksichtslos.

¹ Schlafwandler: Anspielung auf den Bestseller des australischen Historikers Christopher Clark „Die Schlafwandler. Wie Europa in den Ersten Weltkrieg zog“

Aus: Ulrich Herrmann: Erziehung für Verdun. In: DIE ZEIT Nr. 6, 30. Januar 2014, S. 16.



Ein Truppentransport kurz vor der Abfahrt an die Westfront im August 1914. Ein Waggon wird mit Siegesparolen bemalt. [akg-images, Berlin]

[...]

- 40 Der Tod von Ypern und Verdun jedenfalls, zu dem Abertausende junger Männer abgerichtet wurden, hatte nun wahrlich keine „reinigende“ Kraft, sondern war ein grausiger Tod im Elend, der nur neues Elend zeugte und in Europas Selbstzerstörung mündete.

- 4 Vergleichen Sie die Sichtweise Ulrich Herrmanns im Text „Erziehung für Verdun“ mit den Überlegungen des Ich-Erzählers Paul Bäumer im dritten Abschnitt des ersten Kapitels des Romans „Im Westen nichts Neues“.